

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Materialgestütztes Informieren: Naturalismus und Klassik*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© 2014 Arbeitskreis Sozialkunde


2.40 Materialgestütztes Informieren - Naturalismus und Klassik

Texte und Materialien – M 1₀₀

Material 11 – Folgen der Industrialisierung. Quelle: Marie Krötschmar/David Schmidt: *Die Literatur des Naturalismus* (1880 - 1900). In: Lernplattform ZEF für die Schule vom 11.06.2014.

Die soziale Hardwork kann mit dem industriellen Produktionsprozess nicht mehr mithalten, immer mehr Menschen ziehen vom Land in die Städte, die auf so viel Zulauf nicht eingerichtet sind. Unermüdeten Bestrebungen arbeiten die Arbeiter, bis zu 18 Stunden am Tag. Lieben Tage die Woche, und verdienen dabei einen kläglichen Lohn. Frauen und Kinder arbeiten in Betrieben und werden nach heftiger Schicht als die meisten überleben.

Material 12 – Arbeiterelend: Eine Wohnung in Berlin, 1902



(© Deutscher Historischer Museum, Berlin; url: <http://www.dhm.de/ansicht/object.php?object=wohnungskind.1902.htm>)

© | Mediensprache Oberstufe – Fachverlage GÖTTLICH & CO. KG Seite 8

Vorüberlegungen**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich die Anforderungen an die Schreibform und eine geeignete Methodik zur Erarbeitung eines informierenden Textes.
- Sie wenden das Gelernte an konkreten Beispielen an.

Anmerkungen zum Thema:

Das materialgestützte Informieren ist eine recht neue schriftliche **Abituraufgabenform**, aber eigentlich nur eine schriftliche Variante von Referaten oder literarischen Erörterungen. Es handelt sich insofern um ein sehr langfristig vorbereitetes, schülerfreundliches Format.

Das Wahlverhalten z. B. bayerischer Schülerinnen und Schüler spricht jedoch eine andere Sprache: Seit Jahren wählen nur 2–3 % diesen Aufgabentyp. Über mögliche Gründe kann nur spekuliert werden (vgl. zum Folgenden auch den KontaktbriefPlus Deutsch des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung [ISB] von 2014):

- Schülerinnen und Schüler legen sich oft auf altbekannte Aufgabenformate, v.a. Textanalysen, fest, für die es auch ein breites Angebot an Trainingsmaterial gibt. Aus Schülersicht ist die Scheu vor dem (freilich nur scheinbar) Unbekannten nachvollziehbar.
- Die Aufgabe wirkt auf Schülerinnen und Schüler unberechenbarer, da sie Material auswerten und Vorwissen einbringen sollen. Andererseits werden die Abiturkommissionen nur Themen wählen, die mit dem Lehrplan in Bezug stehen. Umgekehrt gehen Schülerinnen und Schüler jenes Risiko bei Textanalysen ebenfalls ein, wenn dort als Zusatzfrage ein Motivvergleich gefordert wird, zu dem sie ja nicht mit Sicherheit eine Vergleichslektüre kennen.
- Auf Schülerseite gibt es auch die Sorge wegen der Situierung der Aufgabe, also dem Zwang zur Publikumsorientierung. Nun müssen sie dies im Kern schon jetzt bei Vorträgen leisten, machen es sich oft nicht bewusst, und Lehrkräfte geben diesbezüglich zu wenige differenzierte Rückmeldungen, v.a. wenn das Ziel des Referats (gerade in Sachfächern) nur in der Abdeckung eines Stoffgebiets besteht. Umgekehrt werden entsprechende Anforderungen immer begrenzt sein, weil die Schule ja kein Rhetoriktraining bieten kann.
- Die Aufgabenform wird bislang weniger vorbereitet, was nicht verwundert: Lehrkräfte können auf wenig Material zurückgreifen, das der Struktur des Abiturs entspricht. Das Material in Übungsbänden von Verlagen darf oft nicht kopiert, sondern muss von Schülerinnen und Schülern gekauft werden. Außerdem – und das ist aus Sicht des Autors das Hauptproblem – bestehen diese Übungsaufgaben nicht selten aus wenigen langen Textmaterialien, während sich die (z. B. bayerischen) Abiture durch eine größere Zahl kleinerer Texte auszeichnen, meist ergänzt um eine Grafik, Statistik oder ein Bildmaterial.

Das ISB fordert zu Recht dazu auf, die Schülerinnen und Schüler **für diese Aufgabenform zu motivieren** und ihnen die Ängste zu nehmen: „Das Verfassen eines informierenden Texts auf Materialbasis ist die wissenschaftspropädeutisch wichtigste Schreibform. Das dafür nötige Vorgehen lernen die Schüler u.a. bei der Erstellung eines Referats ab der Unterstufe oder bei der Abfassung der Seminararbeit in der Oberstufe. Den Schülern der Oberstufe sollte das Bewusstsein vermittelt werden, dass sie die grundlegenden Kompetenzen für dieses Format bereits erworben haben und auch in anderen Fächern (z. B. Geschichte, Geografie oder Biologie) anwenden.“ (ISB-KontaktbriefPlus Deutsch 2014, S. 4)

Die in dieser Unterrichtseinheit enthaltenen **Musteraufgaben** (mit **Erwartungshorizonten**) sind zur **Einführung in das Aufgabenformat**, als **Übungsaufsatz** oder **Klausur** geeignet. Die Verknüpfung mit literarischen Epochen mag vordergründig einfach wirken, aber die Leistung besteht, selbst wenn die Schülerinnen und Schüler die Epoche vorher kennen, in der Berücksichtigung des

2.40 Materialgestütztes Informieren – Naturalismus und Klassik

Vorüberlegungen

situativen Rahmens und der Verwendung des konkreten Materials, das ja auch Aspekte enthalten sollte, die nicht im Unterricht behandelt wurden.

Die **Aufsatzart** ist, wie die Aufgaben zeigen, **flexibel**: Es kann „nur“ das Verfassen eines informierenden Textes oder eine Kombination aus informierendem und argumentierendem Text verlangt werden. Die Situierung ist bei beiden Aufgaben wesensgleich. Andere Formen wären das Verfassen eines Fachaufsatzes z. B. für das Theaterheft einer Schulaufführung, eine Moodle-Plattform oder ein Schülerlexikon. Bei Letzterem müssten freilich die spezifischen Anforderungen an Lexikonartikel besprochen werden; dies geschieht hier nicht.

Die fortlaufende Übung der Aufsatzart ist bequem mit dem **literaturgeschichtlichen Unterricht** zu verbinden. Letztlich kann man Schülerinnen und Schüler auf Materialbasis jede Epoche erarbeiten lassen. So erreicht man dreierlei: Schüleraktivierung, Aufsatzübungen, Erarbeitung des nötigen Epochenwissens.

Genauere Hinweise des ISB zur Aufgabenform und Skizzen von Beispielen für solche Aufgaben stehen im KontaktbriefPlus Deutsch 2014 (http://www.isb.bayern.de/download/16368/kontaktbrief_plus_deutsch_2014.pdf). Vom IQB (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen) gibt es zwei Musteraufgaben auf verschiedenem Leistungsniveau (siehe <https://www.iqb.hu-berlin.de/bista/abi/deutsch/aufgaben>).

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Erarbeitung der Textsorte	Reflexion der Referatserfahrungen
2. Schritt	Erarbeitung eines Fachvortrags	Aufgabenvorlagen

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

Unterrichtsplanung

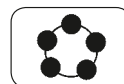
1. Schritt: Erarbeitung der Textsorte

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich die Anforderungen an die Textform durch Reflexion bisheriger Erfahrungen.
- Sie setzen sich mit den spezifischen Anforderungen eines vorgegebenen situativen Rahmens auseinander.



Im Rahmen dieses Schrittes reflektieren die Schülerinnen und Schüler über ihre bisherigen **Erfahrungen als Referent sowie als Zuhörer** bei Referaten. Ausgangspunkt sind zwei einfache Fragen:

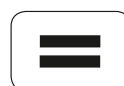


Arbeitsaufträge:

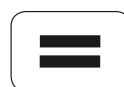
1. Was mag ein Publikum bei Referaten und Vorträgen gar nicht?
2. Was muss – unabhängig vom Vortragsstil – ein Referent leisten, um ein motiviertes, aufmerksam zuhörendes Publikum vor sich zu haben?

Lösungshinweise:

Negativ sind (neben einer monotonen, zu leisen usw. Stimmführung): Ankündigungen von etwas, das für das konkrete Publikum sehr langweilig klingt (z. B. „*Ich beschreibe Ihnen jetzt die von Naturalisten bevorzugten sprachlichen Mittel.*“); unklare oder unverständliche Formulierungen; Unstrukturiertheit, Gedankensprünge; eine bloße Sachdarstellung ohne veranschaulichende Beispiele oder dezente unterhaltende Elemente, also eine zu trockene Darstellung; eine übermäßige Komprimierung, sodass das Versäumen eines Halbsatzes infolge von natürlichen Konzentrationsschwankungen beim Publikum dazu führt, dass ein Zuhörer lange keine Zusammenhänge mehr versteht; Übermaß an Details; Übermaß an Beispielen ohne Erklärungen und ohne Herstellung von Zusammenhängen; das Ansetzen auf einem zu hohen, am Vorwissen des Publikums vorbeigehenden Niveau. Bei der beliebten Fiktion „Fachvortrag bei einer schulischen Veranstaltung“ ist es durchaus nicht leicht, das richtige Niveau zu treffen, da die Vorkenntnisse sehr divergent sind. Daher tun Schülerinnen und Schüler gut daran, eher niedrig anzusetzen und lieber eine Zusatzklärung mehr einzuplanen.



Aus dem Gesagten lassen sich **positiv formulierte Anforderungen** ableiten: eine besonders motivierende, Interesse weckende Einleitung; eine gut durchdachte Struktur, die bewirkt, dass das Publikum immer die Übersicht behält; klare Formulierungen, Erklärungen, durchdachte Darstellungen von Zusammenhängen; eine gute Mischung aus verallgemeinernden Sachaussagen, anschaulichen Beispielen (auch solchen mit Überraschungswert); eine Prise Humor (gerade diesbezüglich sind Oberstufenschülerinnen und -schüler aber oft noch ungeschickt und produzieren nach Erfahrung des Autors ungewollt peinliche Anmerkungen); spezielle Mittel, um das Publikum zu interessieren, und zwar sowohl beim Einstieg als auch im weiteren Verlauf, z. B. direktes Anreden der Zuhörerschaft, provokative Formulierungen, Herstellen von Bezügen zur Gegenwart, Fantasiereisenelemente („*Stellen Sie sich vor, Sie leben in einem Berliner Hinterhaus – 15 Personen auf 12 Quadratmetern. ...*“); abrundender, bei der Fiktion einer Ausstellung zum Besuch derselben motivierender Schluss.



In den Abituraufgaben wird nicht erwähnt, ob der Vortragende im Rahmen der situativen Fiktion auch **technische Geräte**, z. B. einen Beamer, einsetzen darf. Wenn



2.40 Materialgestütztes Informieren – Naturalismus und Klassik

Unterrichtsplanung

es nicht verboten ist, sollten die Schülerinnen und Schüler sogar ermutigt werden, sich Gedanken darüber zu machen, wo sie z. B. zur Veranschaulichung ein Bild an die Wand projizieren oder Musik einspielen würden; die Angaben können sie in eckigen Klammern einbauen – wie bei Regieanweisungen. Eine moderne Vortragstechnik wird sich immer solcher technischer Elemente bedienen.

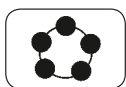
2. Schritt: Erarbeitung eines Fachvortrags

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:



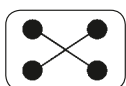
- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Arbeitsmethode kennen, mit der sie in Prüfungen Fachvorträge zielgerichtet erstellen können.
- Sie erarbeiten einen konkreten Fachvortrag.

Bei diesem Aufgabenformat sind die **Vorarbeiten immens wichtig**, weil es beim Fachvortrag ja nicht nur um eine Sachanalyse geht, sondern um die Berücksichtigung des situativen Kontextes und damit v.a. um die laufende Motivierung des Publikums. Beides muss bei der Konzeption ständig mitbedacht werden. Eine **Grobformel** lautet: **ein Drittel der Zeit Vorarbeiten, ein Drittel Ausführung, ein Drittel Überarbeitung.**



Am besten gibt die Lehrkraft **deduktiv** folgende **Hinweise** und lässt sie bei den Aufgaben (vgl. **Texte und Materialien M1** und **M3; Erwartungshorizonte** vgl. **Texte und Materialien M2** und **M4**) anwenden:

- eigenes Vorwissen zum Thema (hier: zur Epoche) stichpunktartig auf einem Konzeptblatt notieren (Grundgedanken, Leitbegriffe), evtl. schon grob systematisiert
- Materialien auswerten und jedes Material den schon vorhandenen Leitbegriffen/ Grundgedanken zuordnen; falls es sich um einen neuen thematischen Aspekt handelt, prüfen, ob er zu einem Grundgedanken passt oder ein eigenes Unterthema ist; Ergebnisse dieses Schritts laufend stichpunktartig auf dem Konzeptblatt festhalten
- Stoffsammlung in eine Gliederung überführen (empfehlenswert: grafische Struktur/ Cluster statt Listengliederung)
- motivierende Einstiegsidee (s. oben) und Idee für einen motivierenden Abschluss suchen und festlegen
- geeignete Zitate aus den Materialien festlegen und mit Leuchtstift markieren
- erst dann mit der Ausführung beginnen
- Niederschrift überarbeitungsfreundlich gestalten (nach jeder Zeile eine Leerzeile)
- Arbeitszeit so einteilen, dass man nach der Niederschrift eine kurze geistige Pause einlegen kann, um die für die Überarbeitung nötige Distanz zum Text zu gewinnen



Der Autor machte die Erfahrung, dass es am besten ist, wenn die Schülerinnen und Schüler einen Vortragstext, **v.a. in der Einführungsphase, in Arbeitsgruppen** erstellen. Sie sind, gerade was die Berücksichtigung des Publikums betrifft, sehr gut in der Lage, in der gemeinsamen Reflexion aufkommende Ideen zu beurteilen. Nebenbei reduziert sich der Korrekturaufwand der Lehrkraft, was Übungsaufsätze betrifft, enorm ...

Verfassen eines informierenden Textes auf Materialbasis

Die Schüler-AG „Literatur“ des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums gestaltet anlässlich der 100-Jahr-Feier der Schule eine Ausstellung über den Naturalismus. Sie präsentiert literarische und dokumentarische Texte sowie veranschaulichendes Bildmaterial.

Bei der Eröffnungsfeier begrüßt die Schulleiterin die anwesenden Ehrengäste, Lehrkräfte, Eltern sowie Oberstufenschülerinnen und -schüler. Im Anschluss halten Sie einen **einleitenden Vortrag**.

- Verfassen Sie diesen **Vortragstext**, der die Anwesenden über künstlerisches Selbstverständnis, politische Einstellung und Menschenbild der Naturalisten informiert.
Der Vortrag soll ca. 900 bis 1.000 Wörter umfassen.
- Geben Sie Ihrem Vortrag eine passende **Überschrift**, denn Ihr Text wird auch in einem Ausstellungshandbuch abgedruckt.
- Nutzen Sie für Ihren Text die folgenden Materialien, greifen Sie aber zudem auch auf Ihr Wissen über den Naturalismus und ggf. auf Ihre Kenntnis naturalistischer Texte zurück.
- Zitate aus den Materialien werden dem Stil des Vortrags entsprechend ohne Zeilenangabe nur unter Nennung des Autors und ggf. des Titels und/oder Erscheinungsjahres zitiert.

Material 1 – Wilhelm Bölsche: „Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie“ (1887, Auszug)

Die Basis unseres gesamten modernen Denkens bilden die Naturwissenschaften. Wir hören täglich mehr auf, die Welt und die Menschen nach metaphysischen¹ Gesichtspunkten zu betrachten, die Erscheinungen der Natur selbst haben uns allmählich das Bild einer unerschütterlichen Gesetzmäßigkeit alles [...] Geschehens eingeprägt [...].

Der Dichter, der Menschen, deren Eigenschaften er sich möglichst genau ausmalt, durch die Macht der Umstände in alle möglichen Konflikte geraten und unter Betätigung jener Eigenschaften als Sieger oder Besiegte, umwandelnd oder umgewandelt, daraus hervorgehen oder darin untergehen lässt, ist in seiner Weise ein Experimentator, wie der Chemiker [...].

Erst indem wir uns dazu aufschwingen, im menschlichen Denken Gesetze zu ergründen, erst indem wir einsehen, dass eine menschliche Handlung, wie immer sie beschaffen sei, das restlose Ergebnis gewisser Faktoren, einer äußeren Veranlassung oder einer innern Disposition², sein müsse und dass auch diese Disposition sich aus gegebenen Größen ableiten lasse – erst so können wir hoffen, jemals zu einer wahren mathematischen Durchdringung der ganzen Handlungsweise eines Menschen zu gelangen und Gestalten vor uns aufwachsen zu lassen, die logisch sind wie die Natur.

Material 2 – Arno Holz: „Programm“ (1885)

Kein rückwärts schauender Prophet,
Geblendet durch unfassliche Idole,
Modern sei der Poet,
Modern vom Scheitel bis zur Sohle!

1 Metaphysik: Lehre von dem, was jenseits der wahrnehmbaren Realität ist (geistige Wesen, Götter usw.)

2 Disposition: Anlage

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Materialgestütztes Informieren: Naturalismus und Klassik*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© 2014 Arbeitskreis Schulstufe


2.40 Materialgestütztes Informieren - Naturalismus und Klassik

Texte und Materialien – M 1₀₀

Material 11 – Folgen der Industrialisierung. Quelle: Marie Kratzenmair/David Schmidt: *Die Literatur des Naturalismus* (1880 - 1900). In: Lernplattform ZEF für die Schule vom 11.06.2014.

Die soziale Hardwork kann mit dem industrialisierten Produktionsprozess nicht mehr mithalten, immer mehr Menschen ziehen vom Land in die Städte, die auf so viel Zufall nicht eingerichtet sind. Unermüdeten Bestrebungen arbeiten die Arbeiter, bis zu 18 Stunden am Tag. Lieben Tage die Woche, und verdienen dabei einen kläglichen Lohn. Frauen und Kinder arbeiten in Betrieben und werden nach heftiger Schicht als die meisten erschöpft.

Material 12 – Arbeiterelend: Eine Wohnung in Berlin, 1902



(© Deutscher Historischer Museum, Berlin; url: <http://www.dhm.de/ansicht/artikel/berger-wohnungskind-1902.htm>)

© | Mediensprache Oberstufe – Fachverlag GIBB & Co. KG Seite 8